

reichte sogar der Frau Hofrat einen Buschen (Strauß) auf den Sitz. — Zur Regine stahl sich auch einer hin, der scheu abseits gestanden hatte: der Schmied. „B’hüt Gott und trag mir halt nichts nach!“ sagte er, die Hand nach ihr streckend. Regine nahm sie nicht. „B’hüt Gott!“ Sie sah ihn so fest an, daß sein Blick sich senkte. „Die Hand kriegst du, wenn du wieder brav bist, wie voreh.“ Damit wandte sie sich ab. Der Kutscher ließ die Geißel knallen! Fort ging es!

Und die Leute vom Ort sprachen noch jahrelang darüber, wie schön ihr alter Doktor damals ausgesehen habe im Augenblick der Abfahrt, da er aus dem davonrollenden Wagen barhäuptig ihnen zurückwinkte, mit der stillen großen Freude im Gesicht und dem Herbstsonnenstrahl auf seinem gebleichten Haar.

Zwölftes Kapitel

Es ist ein ander Ding, ob man irgendwo als Gast oder als Bleibender weilt. Das wurden die drei gewahr, da die Wochen des Einrichtens im neuen Heim vorüber waren und das Eingewöhnen begann. Der es am härtesten ankam, war Regine.

Dadurch, daß sie, dem damaligen Undank der Bauersleute zur Strafe, das künftige Stadtleben so hoch gepriesen, hatte sie sich unvermerkt selbst in große Erwartungen hineingesteigert. Die wurden nicht erfüllt; denn die kleine Wohnung, die in einem dritten Stockwerk lag, bot weit weniger Raum als das Haus bisher; und Regines Kammer, nicht größer als die vorige, ging nicht ins Freie, sondern auf einen engen Hof mit Rückgebäuden. Sie sehnte sich nach dem Garten, in dem es selbstgepflanzte Gemüse und Küchenkräuter gab, während man hier jedes Stengelschen Grünzeug um gutes Geld kaufen mußte. „Jesus, Frau Hofrat,“ klagte sie oft, „unsre Zwetschgen, wenn ich an die denk! Und die Winteräpfel. Und die Bohnen! Wer das alles jetzt einkocht!“ — Es blieb ihr nicht Zeit, die Stadt zu durchstreifen, wie damals, wo sie nur zu Besuch gewesen war; und hatte man Ausgang, so mußte man sich eilen, denn die Entfernungen waren gar so weit. Dazu kam, daß bei der Frau Rat, in deren nächster Nachbarschaft die Eltern eingemietet hatten, nicht mehr die Marie war, die gute Kameradin von ehemals, sondern eine neue, mit der es